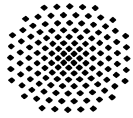


Breitband im ländlichen Raum

—

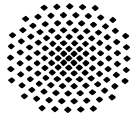
Status Quo, Chancen und Risiken sowie Strategien.

Dargestellt am Beispiel Baden-Württembergs



Vortragsinhalte

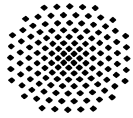
- 1. Status quo**
- 2. Mögliche Ursachen für den Status quo**
- 3. Chancen durch Breitbandanbindung vs. Risiken einer digitalen Unterversorgung**
- 4. Aktuelle (politische) Strategien**
- 5. Schlussfolgerungen**



Dr. Iris Gebauer
Institut für Geographie der Universität Stuttgart

Dr. Torsten Luley
explanandum GmbH, Stuttgart

1. Status quo



Tatsache ist:

Die Breitbandanbindung hat in den letzten Jahren als Standortfaktor an Bedeutung gewonnen und wird auch weiterhin an Bedeutung gewinnen.

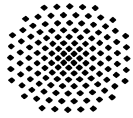
Ursache ist:

Die produktive Nutzung der Neuen Medien hängt von einer vorhandenen Breitbandinfrastruktur ab.

Ein Problem ist:

Es gibt keine gültige/einheitliche Definition, was Breitband genau ist (Telekom: über 128 KBit/s, OECD: ab 256 KBit/s)*. Aus Expertensicht sind die vorliegenden Definitionen völlig unzureichend und spiegeln nicht die tatsächliche technische Entwicklung wider.

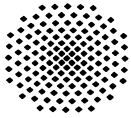
*Stand: Juli 2008



Experten setzen Breitband bei 1 MBit/s und darüber an:

- **„Also nicht DSL-light, sondern eher ein MBit.“**
- **„Breitband bei uns geht los ab einem MBit.“**
- **„Wir sind im Augenblick dann breitbandig, wenn man so ungefähr zwei MBit hat.“**
- **„10 GBit everywhere ... Aber das ist natürlich noch in ferner Zukunft. Zurzeit würde ich sagen, so 100 MBit und drüber – das ist Breitband.“**

[Zitiert aus mehreren Experteninterviews im Forschungsprojekt ‚NeuMeRaum‘]

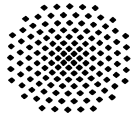


Zum Thema Infrastrukturausbau:

„[...] Thema der [Übertragungs]Geschwindigkeit: Das kann man sich auch noch ganz anders vorstellen. Sie duschen frühmorgens, das heißt, Sie brauchen viel Wasser in fünf Minuten. Wenn man das jetzt nur umrechnet, was man so an Bitrate bräuchte im Mittel, dann kommen Sie ja vielleicht mit einem Liter pro Stunde aus.

Es kommt aber überhaupt niemand auf Idee, die Wasserleitungen so zu dimensionieren, dass da also pro Stunde ein Liter transportiert wird, sondern Sie wollen zu einem bestimmten Zeitpunkt sehr viel Wasser haben, und so ist das Wasserleitungsnetz auch dimensioniert. Bei der Telekommunikation gibt es seltsame Diskussionen, wo die Leute dann meinen diskutieren zu müssen: ‚Das nutzt man alles nicht aus.‘ Sie nutzen die Wasserleitungen aber in dem Sinne auch nicht aus. Sie wollen, wenn Sie den Hahn aufdrehen, genügend Wasser haben.“

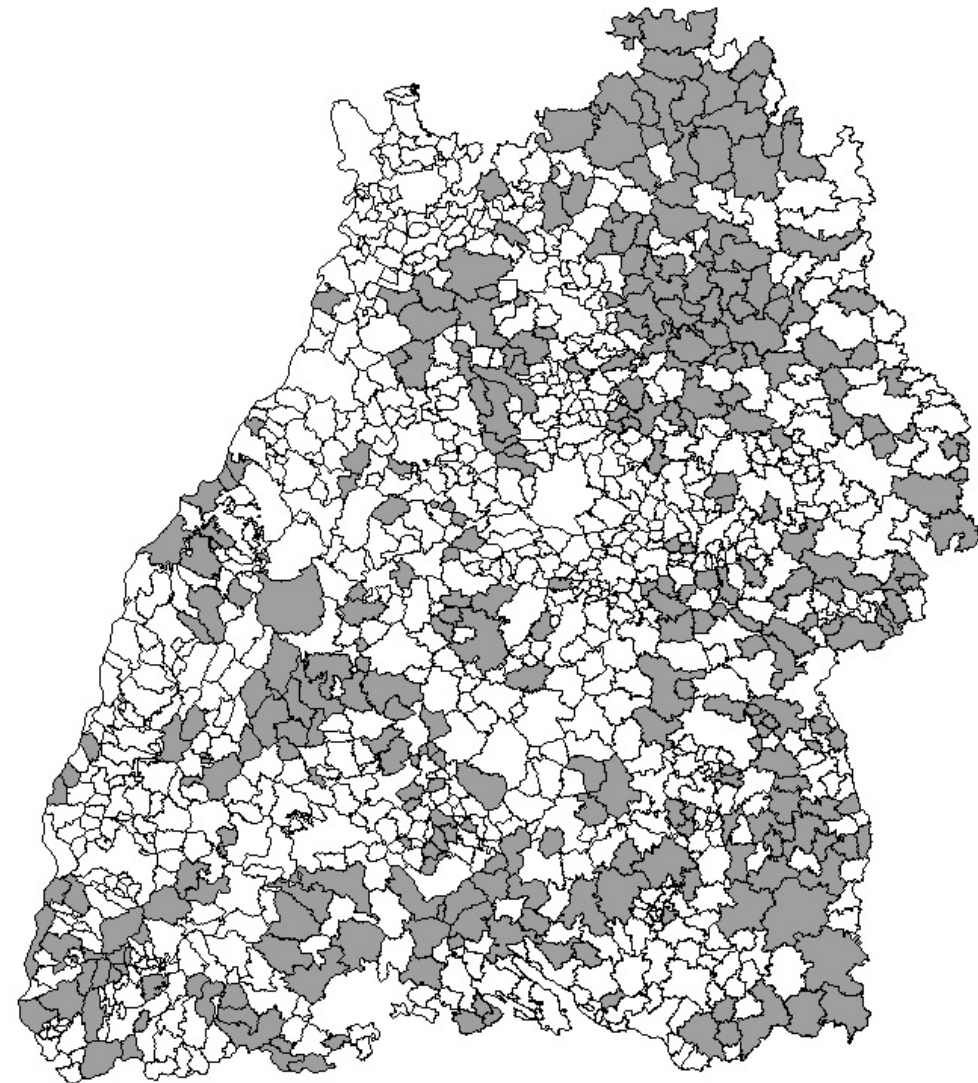
[Zitat aus einem Experteninterview im Forschungsprojekt ‚NeuMeRaum‘]



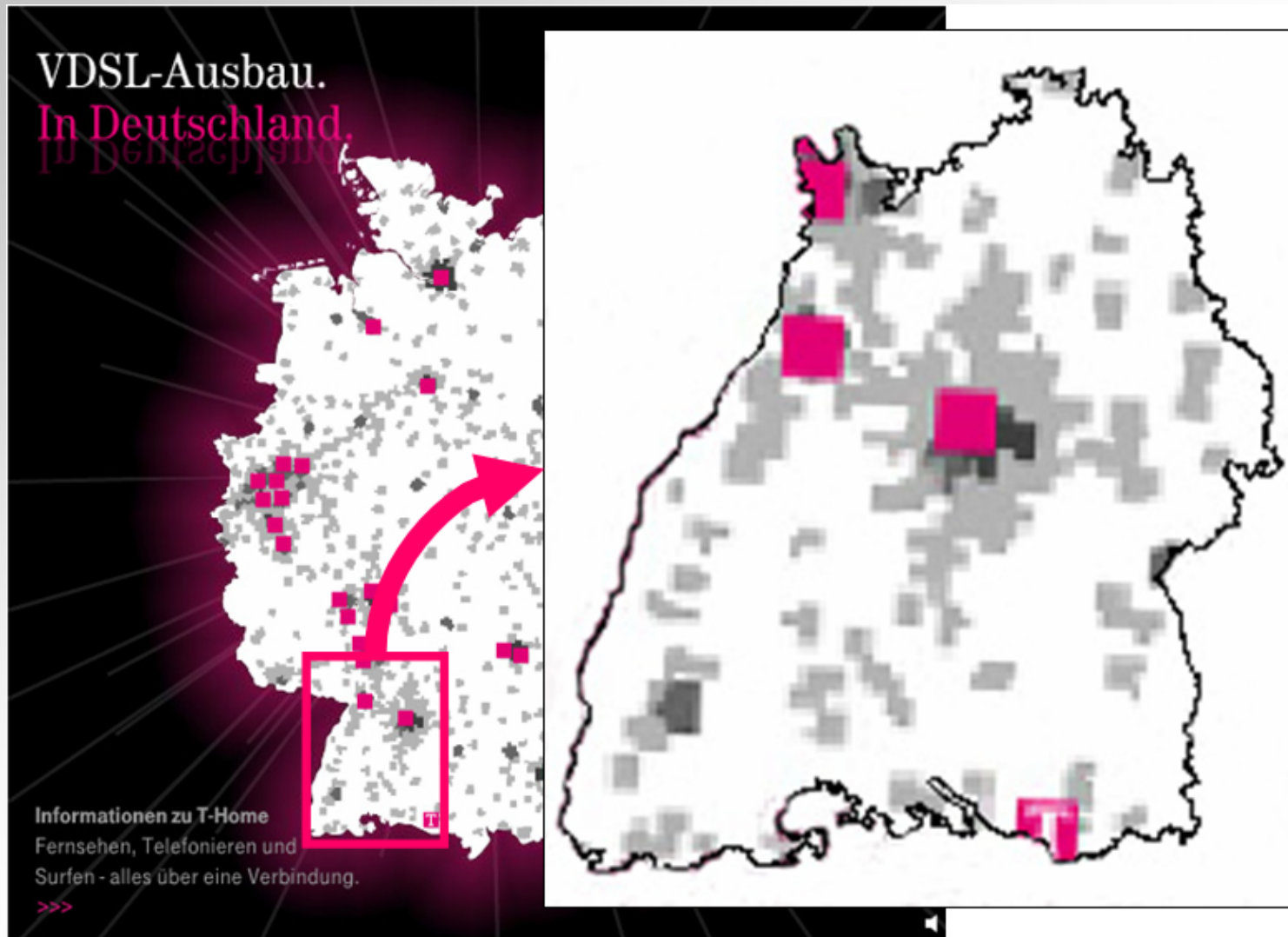
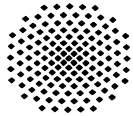
**Insgesamt betrachtet
ist Baden-Württemberg
hinsichtlich der
Breitbandnutzung relativ
gut aufgestellt.**

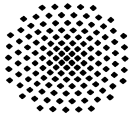
Aber:

**Etwa 20 % der Gemeinden
in Baden-Württemberg
haben Siedlungsflächen,
die eine Verfügbarkeit von
„unter 2 %“ aufweisen.**



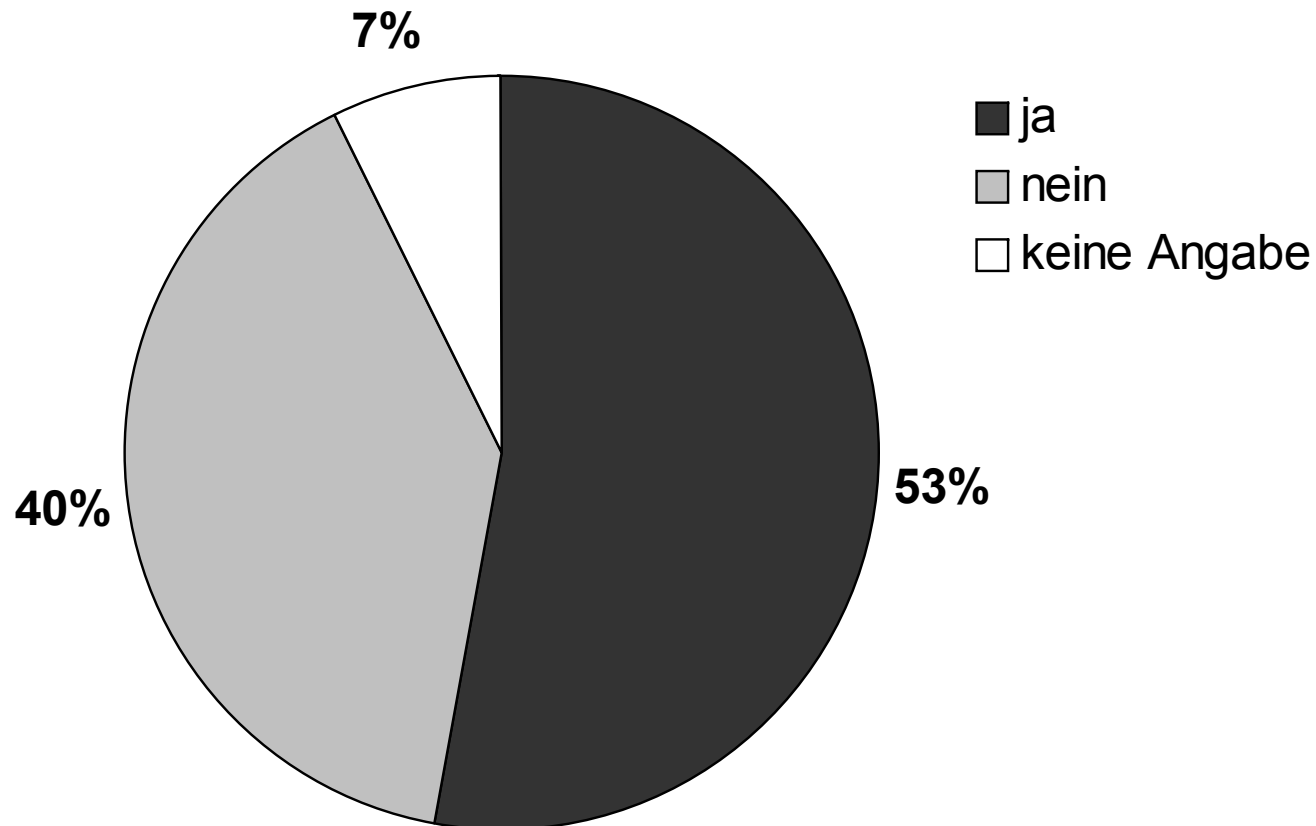
■ Gemeinden mit verhältnismäßig großen Siedlungsflächen unter 2% DSL-Verfügbarkeit



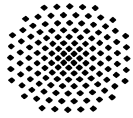


Hat nach Anfrage ein Netzbetreiber die Versorgung mit Breitband für Ihre Kommune abgelehnt?

(Bürgermeisterbefragung in Baden-Württemberg, in %, n=140)

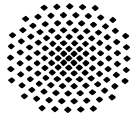


[Auswertung von Sekundärdaten des Städte- und Gemeindetages Baden-Württemberg]

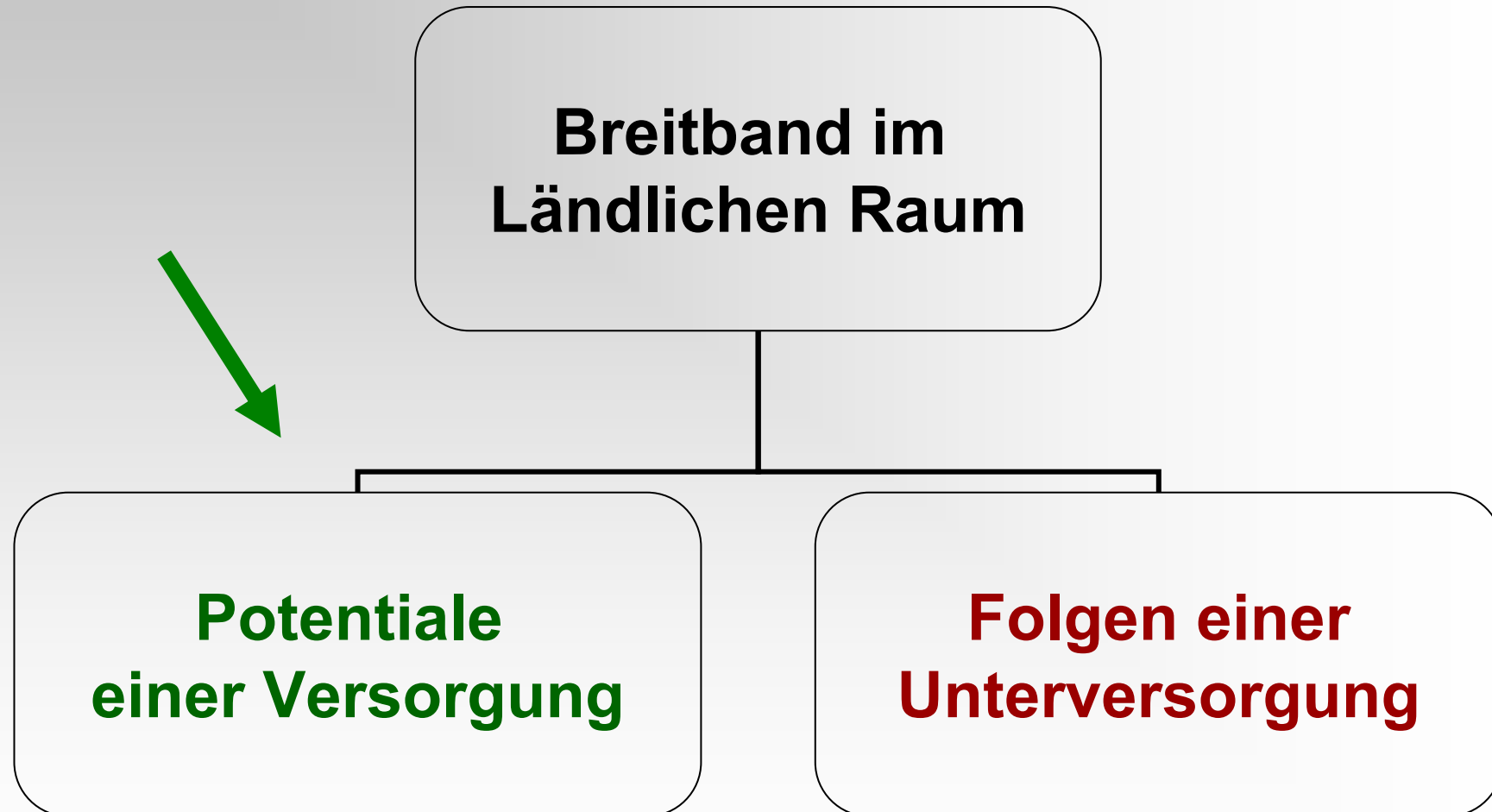
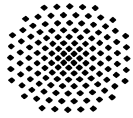


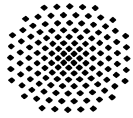
2. Mögliche Ursachen für den Status Quo

- **Keine flächenhafte Infrastruktur**
- **In Teilen des Ländlichen Raumes fehlt die kritische Masse aufgrund geringer Bevölkerungs- und Unternehmensdichte**
- **Folglich geringer Marktanreiz für Anbieter**
- **Kostenfrage**
- **Technische Lösungen oft nur punktuell und mit hohem Engagement umsetzbar**



3. Chancen einer Breitbandanbindung vs. Risiken einer digitalen Unterversorgung

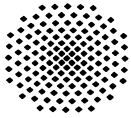




**Thesen zu den „NEUEN ARBEITSPLÄTZEN IN EINER
MODERNEN INFORMATIONSGESELLSCHAFT“**

**Durch IKT werden neue Dienstleistungen, neue Produkte
und neue Formen der Übertragung
und des Transports von Dienstleistungen ermöglicht.**

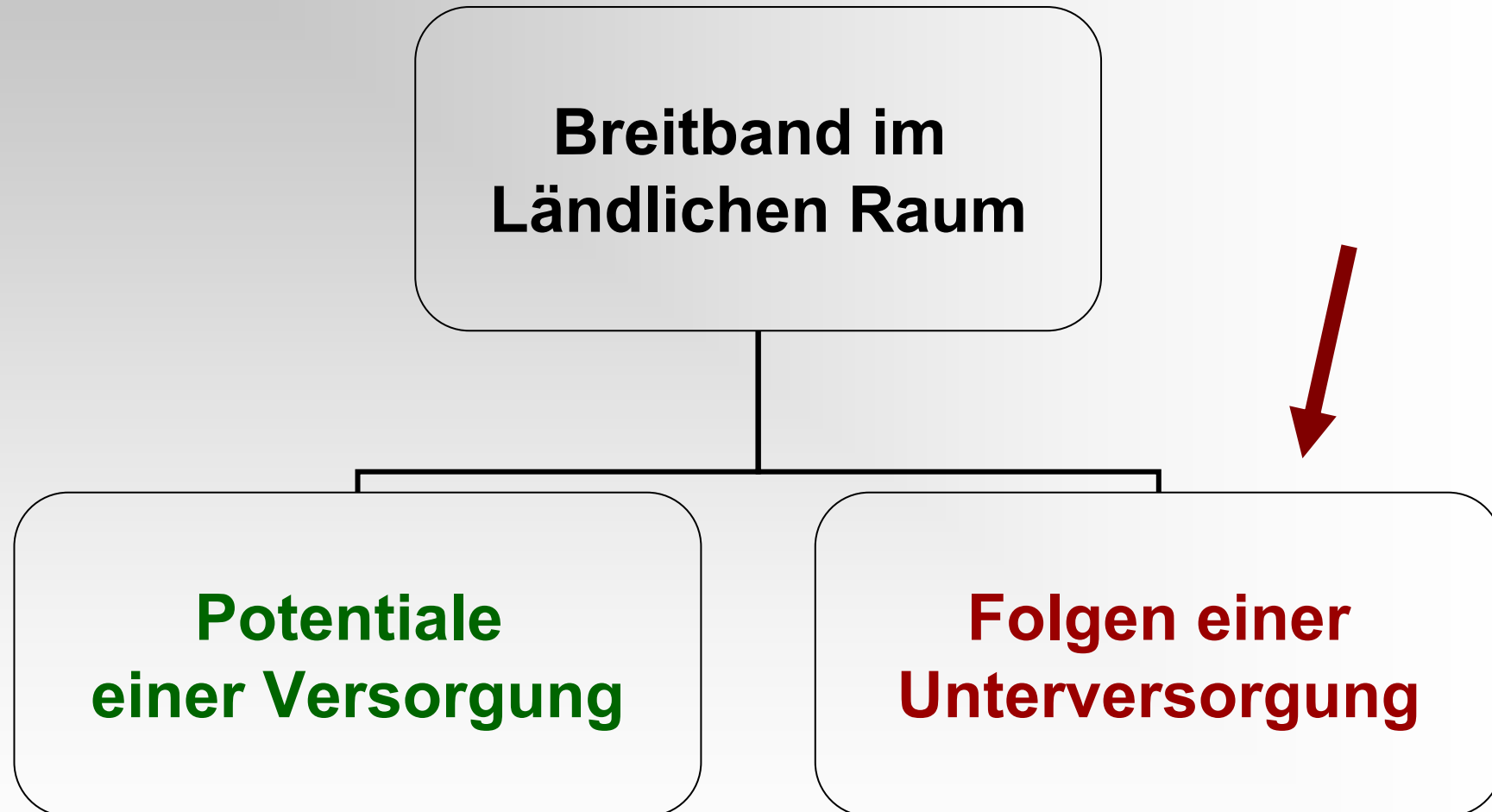
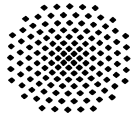
**Durch IKT entwickelt sich die Chance,
im ländlichen Raum neue Arbeitsplatzpotentiale zu
erschließen.**

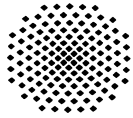


Die These vom „DEATH OF DISTANCE“

IuK-Technologien ermöglichen ortsunabhängiges Arbeiten und ortsunabhängige Dienste.

Standortnachteile durch die räumliche Distanz zwischen ländlichen Räumen und Ballungszentren sowie anderen Räumen nehmen ab.

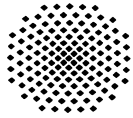




BREITBANDNUTZUNG ALS INNOVATIONSTREIBER

Breitbandnutzung steigert die Innovationsfähigkeit hinsichtlich der Entwicklung von neuen Diensten und Produkten.

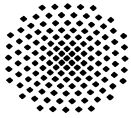
Diejenigen Räume haben ein niedrigeres Innovationspotential, die nicht über die Anbindung an Breitbandkommunikation verfügen.



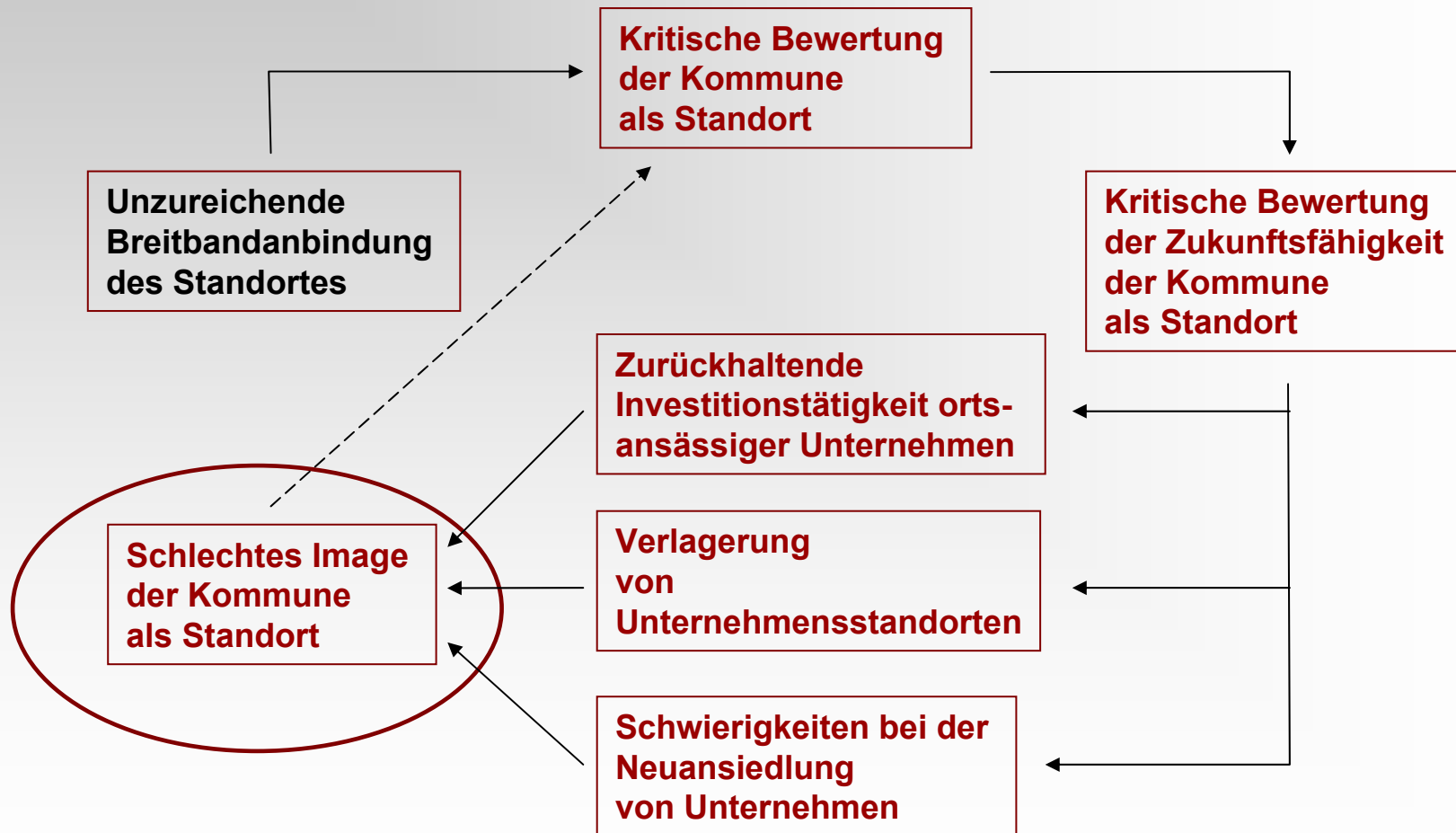
„I&K-TECHNOLOGIEN ALS STANDORTFAKTOR FÜR UNTERNEHMEN“

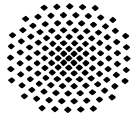
Leistungsstarke Anbindung an das virtuelle Netz ist inzwischen zu einem entscheidenden Standortfaktor für Unternehmen geworden.

Ländliche Räume ohne Breitbandtechnik verlieren weiter an Wettbewerbsfähigkeit.



Potenzielle Auswirkungen einer unzureichenden Breitbandanbindung auf Standortentscheidungen





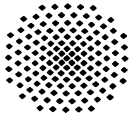
Fakt ist:

Es gibt keine gesicherten bzw. repräsentativen Erkenntnisse über die Folgen einer ungenügenden Infrastruktur für den Standort „ländlicher Raum“!



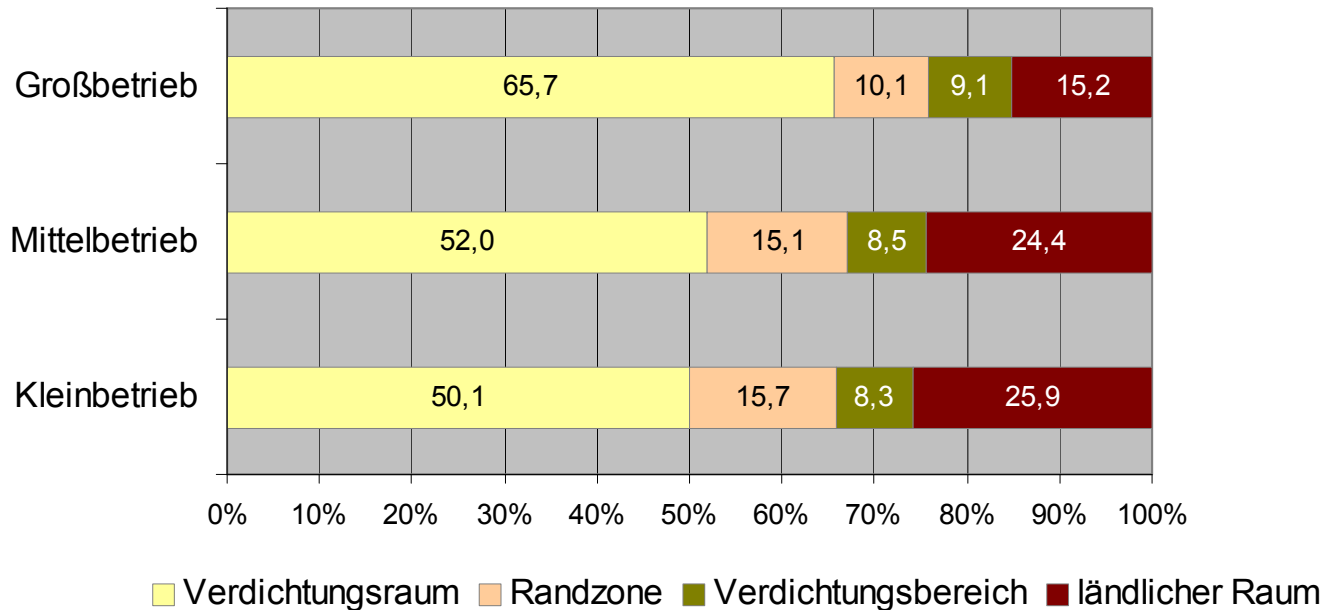
■ Ländlicher Raum im engeren Sinne
📍 Gemeinden mit Siedlungsflächen unter 2% DSL-Verfügbarkeit

Eigene Darstellung
Quelle: Breitbandatlas 19



Standortverteilung kleiner, mittlerer und großer Betriebe in BaWü

(Angaben in %, n=519.386, Quelle: eigene Berechnungen)

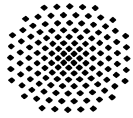


Fakt ist auch:

Dass es allein in Baden-Württemberg über 100.000 kleine Unternehmen, Selbstständige und Freiberufler im ländlichen Raum gibt!

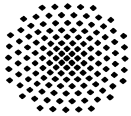
Die Frage ist:

(Wie) Reagieren diese auf eine unzureichende Infrastruktur?



4. Aktuelle (politische) Strategien

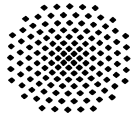
- **Informierungsmaßnahmen**
 - **Bedarfsanalysen**
 - **Angebot**
 - **Beihilferecht**
 - **Best Practise Beispiele**
 - **Wissenslücken gezielt schließen ...**
- **Finanzierungsmaßnahmen zur Unterstützung des Infrastrukturausbaus und Durchführung der Informationsinstrumente**
- **Enge Zusammenarbeit von Gemeinden, Akteuren auf der Nachfrageseite, Institutionen auf der Landes-, Bundes- und EU-Ebene und Anbietern**



5. Schlussfolgerungen

Für die Zukunft kann folgendes erwartet werden:

- **Es ist von einer Weiterentwicklung der Bandbreiten und damit unmittelbar verbundener Dienste und Anwendungen auszugehen.**
 - **Es ist nicht davon auszugehen, dass (Dienste)Entwickler auf langsame Datenübertragung Rücksicht nehmen (können), sondern dass eine entsprechende/produktive Nutzung von neuer Software und Diensten zunehmend von einer breiten Anbindung abhängen wird (Telemedizin, öffentliche Dienste...).**
 - **Von einer weiteren Diffusion der Internetnutzung in verschiedenste Arbeits- und Lebensbereiche kann ausgegangen werden.**
- => Die Breitbandversorgung des ländlichen Raumes ist eine notwendige Infrastrukturbedingung, um ein attraktiver Standort für Bevölkerung und Unternehmen sein zu können.**
- => Bei schlechter Versorgung wird die Strukturschwäche zunehmen.**



Dr. Iris Gebauer
Institut für Geographie der Universität Stuttgart

Dr. Torsten Luley
explanandum GmbH, Stuttgart

**Herzlichen Dank
für Ihre Aufmerksamkeit !**